

Brillanz mit Cello, Klavier und Stimme

Von Dietlind Beinssen

Bückeburg. Mit zu den alljährlichen Höhepunkten des Kulturlebens in der ehemaligen Residenzstadt zählt zweifellos das Abschlusskonzert der Internationalen Musikakademie für Solisten im Festsaal des Schlosses. Denn wo treten so viele hochkarätige junge Talente gemeinsam auf wie am Samstagabend bei der IMAS?



[zurück](#)

1 von 2

[weiter](#)

Auch nach der 31. Arbeitsphase blieben nur wenige Plätze leer, als 16 Auserkorene von insgesamt 60 Teilnehmern zeigen durften, was sie bei ihren Dozenten erarbeitet hatten. Die inzwischen in heimischen Gefilden bekannten Professoren waren Karl Heinz Kämmerling und Bernd Glemser (Klavier), Wolfgang Boettcher (Violoncello) sowie Dunja Vejzovic (Gesang). Nach den Begrüßungsworten des neuen Vorsitzenden Dr. Norman van Scherpenberg erwartete die Zuhörer ein genauso umfang- wie abwechslungsreiches Programm, dem sich durch die Bank hervorragend qualifizierter Nachwuchs widmete.

Den Anfang machte am Flügel Danae Dörken, indem sie Bachs „Sarabande aus der 2. Partita a-Moll“ empfindsam und klangsinnig ausdeutete. Als dann der siebenjährige Levi Julius Sochor ganz keck auf dem Klavierhocker Platz nahm, um schön pointiert Haydns „Sonatine G-Dur“ vorzuführen, und hinterher seine achtjährige Tastenkollegin Minha Marie Yeo anmutig den Walzer h-Moll von Chopin intonierte, rief das ganz starke Echo hervor.

Kecker und anmutiger Auftritt der Jugend

Auf viel Zustimmung stießen später Elisabeth Brauss, indem sie form- und strukturreich Schumanns ABEGG-Variationen auskostete, und besonders Kiveli Dörken, die Chopins „Ballade Nr. 1, g-Moll“ bis in den letzten Ton hinein eindrucksvolle rhythmische Impulse verlieh. Obendrein konnte Florian Glemser sein gutes Training im melodischen „Petarca-Sonett“, Nr. 104, von Liszt unter Beweis stellen. Das nächste vielversprechende Tasterntalent, Tamara Torgovnykova, konzentrierte sich dann – mit hellem Bewusstsein für die vertrackt gewürzte Tonsprache – auf Albinez' „El Albaicin“. Ferner sorgte Amir Tebenikhin mit Prokofjews voluminöser „Toccata“ für Jubel auslösende Glücksmomente.

Dank besonderer Stücke und Könnerschaft ließen außerdem die von Korrepetitorin Dunja Robotti mitdenkend begleiteten Streicher aufhorchen. Da wäre zum Beispiel Roland Lindenthal, der in farbigem, warmen Ton das Allegro moderato aus dem D-Dur-Konzert von Haydn auffächerte. In Bertin Christelbauers Interpretation vom dritten Satz Allegro aus Haydns D-Dur-Konzert vereinten sich danach musikalische und technische Souveränität. Schumanns Adagio und Allegro, op. 70, gab schließlich dem dritten im Bunde, Uladzimir Sinkevich, viel Raum für Ausdrucksintensität.

Mit ihrem in den oberen Lagen ein wenig forciertem, aber starken, wendigen Mezzosopran konfrontierte Diana Haller ihr Publikum, als sie Mendelssohn Bartholdys „Venezianischen Gondellied“ nahebrachte. Sie belebte das Geschehen – in emotionaler Übereinstimmung mit Alexander Reitenbach am Piano – überdies durch Darbietungen aus Mahlers „Des Knaben Wunderhorn“ und Donizzettis Romanze der Sara, die „Roberto Devereux“ entstammte. Außerdem rückte Evelin Novak ihren leuchtenden und modulationsfähigen Sopran ins rechte Licht. Sie formte die Arie der Wally aus „La Wally“ von Catalani mit sicherem Stilgefühl und wusste durch ihre wohltimbrirte Stimme sehr zu gefallen, als sie die Arie „Les filles de Cadix“ charmant auffächerte und sich damit glatt Bravorufe einfiel.

Nach kurzweiligen drei Stunden gab es anhaltenden Applaus für die große Crew.